

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

11.4.1879 (No. 86)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1023343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1023343)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publications-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 3²⁵ V. 4 N.

N^o 86.

Freitag, den 11. April.

1879.

Des Charfreitags wegen wird die nächste Nummer d. Bl. am Sonnabend Abend ausgegeben.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den von längerer Krankheit wieder hergestellten Oberhof- und Hausmarschall Grafen Bückler und demnächst den Gouverneur von Berlin, General der Infanterie von Boven, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofraths Vork entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Geheimen Rabinetsrath von Wilmowski. Nachmittags ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem Afrikareisenden Dr. Falkenstein Audienz und konferirte mit der Schloßbau-Kommission, bestehend aus dem Hausminister Frhrn. v. Schleinitz, dem Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Hofbaurath Persius. Das Diner nahmen die Kaiserlichen Majestäten allein ein.

Die Kronprinzlichen Herrschaften treffen voraussichtlich am 16. d. M. aus Wiesbaden hier wieder ein und beabsichtigen, dann sofort ihren Sommeraufenthalt im Neuen Palais bei Potsdam zu nehmen.

Gestern Nachmittag ist das Mitglied des Herrenhauses, General-Auditeur der Armee und kaiserlichen Marine Dr. Eduard Fleck nach längerer Krankheit im 75. Lebensjahr gestorben. Wir entnehmen der Nat. Ztg. folgende Notizen über den Verstorbenen: Geboren am 15. September 1804 zu Pforten in der Niederlausitz, studirte Fleck in Halle und Berlin die Rechte, und trat im Jahre 1826 als Auskultator in den preussischen Staatsdienst; er war Oberlandes-Gerichts-Assessor und Garnison-Auditeur zu Magdeburg, als er 1831 in das General-Auditorat zu Berlin als Hilfsarbeiter berufen, wurde er zum Mit-

glied des obersten Militär-Gerichtshofs ernannt. Gleichzeitig war er beim Kriegsministerium beschäftigt, als dessen Junitarius er seit 1851 fungirte; 1854 wurde er zum Mitglied des preussischen Staatsraths berufen und 1857 zum General-Auditeur der preussischen Armee ernannt, welche hohe Stellung unter Ausdehnung ihrer Funktionen auf die Marine er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Fleck hat sich große Verdienste um die Ausbildung der preussischen Militärgesetzgebung erworben; seit 1843 nahm er an den Vorarbeiten zu sämtlichen Militär-gesetzen und Verordnungen Theil, und hat eine längere Reihe von Erläuterungen und Kommentaren zu denselben geschrieben, von denen der Kommentar über das preussische Militär-Strafgesetzbuch im stattlichen Umfang von zwei Bänden, (letzte Ausgabe 1869, 70) erschienen ist. Die preussische Militärgesetzsammlung ist 1835 unter seiner Mitwirkung begründet und in ihren letzten Bänden — sie wurde bis 1867 fortgesetzt — auch von ihm redigirt worden. Viele Jahre hindurch ist Fleck auch Lehrer des Militärrechts an der Berliner Kriegsakademie gewesen. Fleck gehörte zu unseren ältesten Parlamentariern; er war 1850 Mitglied des Volkshauses im Erfurter Parlament, 1853, 54 Mitglied der preussischen Ersten Kammer und gehörte als Vertreter des zweiten Berliner Wahlkreises in den Jahren 1854—58 dem Abgeordnetenhaus an, in welchem er der gemäßigten konservativen Fraktion Büchtemann sich angeschlossen. Durch königlichen Erlaß vom 30. Novbr. 1872 wurde Fleck auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Eine der letzten Thätigkeiten Flecks war bei dem Vorfahren wegen Unterganges des „Großen Kurfürsten“. Der preussische Staat hat in ihm einen durch Gediegenheit des Wissens, rüstige Arbeitskraft und treue Hingebung ausgezeichneten Beamten verloren, der sich auch bei seinen politischen Gegnern persönlich der höchsten Achtung erfreute.

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

VI.

Der Gedanke, dem Geheimniß seines Vaters auf den Grund zu kommen, war so vorherrschend in Paul, daß er den Augenblick kaum erwarten konnte, der ihn dem Eistern ohne Zeugen gegenüberstellte. Als er nun mit ihm in ihrem Zimmer allein war, fiel es Paul erst auf, welche Veränderung in der kurzen Zeit seiner Abwesenheit mit seinem Vater vorgegangen; schlaff und ermüdet waren seine Züge, aus denen außerdem noch innere Aufregung, ja Angst sprach. Und doch konnte er ihn nicht schonen, denn es trieb ihn, die Gründe zu kennen, die ihn von Lucie trennten.

Der alte Herr saß am Fenster und blickte in die von der untergehenden Sonne rosig gefärbte Landschaft, während Paul unruhig im Zimmer auf und ab ging. Schon mehrmals hatte er die Frage an seinen Vater auf den Lippen gehabt, sie aber nicht auszusprechen vermocht, weil er vor den Enthüllungen zurückschreckte, die ihr folgen würden. Endlich trat er dicht hinter den Vater, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte mit gepreßter, beinahe beschwörender Stimme:

Vater, ich muß das Verhältnis kennen, welches zwischen Dir und der Familie Rosier schwebt; ich habe sie wiedergesehen — Lucie v. Rosier, die ich liebe, von der ich nicht lassen kann, die mir theurer ist, als Alles sonst auf der Welt! — Bevor ich mich ihr erklären kann, Vater, muß ich wissen, ob wirklich Etwas existirt, das uns trennt; ob das eine unübersteigbare

Schranke und was es ist. Deshalb, bester Vater, sage mir offen, wie ich Deine frühere Aeußerung aufzufassen habe; Du kennst mich genug, um zu wissen, daß nicht Neugierde mich treibt und daß ich Dein Geheimniß nur in dem Falle und in so weit kennen will, als es Einfluß auf meine Zukunft, auf mein Geschick üben kann! —

Während dieser Worte seines Sohnes hatten des Greises Hände krampfhaft die Lehnen des Fauteuils, in dem er saß, ergriffen und Aschfarbe sein Gesicht überzogen; es kämpfte und gährte in ihm — man sah das. Endlich preßte er mühsam hervor:

Du liebst sie, Paul — sie, seine Tochter?!

Der junge Mann wich entsetzt zurück vor dem irren Blick, vor den starr auf ihn gerichteten Augen seines Vaters; dann beugte er sich über ihn hin und sein Vater sagte leise, als ob er fürchte, seine eigene Stimme zu hören: Du liebst sie, und ich — ich bin der Mörder ihres Vaters! —

Paul glaubte, es rede der Wahnsinn aus seinem Vater. Der alte Mann mußte bemerken, welche Gedanken seinen Sohn bewegten; er stand plötzlich auf, trat auf Paul zu und, den Ausdruck tiefsten, wahren Schmerzes in seinen Zügen, aus denen jede Spur von Märrheit geschwunden war, sagte er:

Berurtheile mich nicht, Paul, bevor Du Alles gehört hast, was ich Dir zu sagen nun bereit bin. Du entlockst mir jetzt das Geheimniß, das ich mit mir in's Grab zu nehmen dachte; es ist vielleicht sogar besser so, wenngleich ich gewünscht hätte, nicht in die Lage kommen zu müssen, als Vater meinem Sohne das zu sagen, was Du nun hören wirst. . . .

Der alte Herr seufzte tief auf; es ward ihm schwer, unendlich schwer, von dem zu reden, was er

Ausland.

Wien, 9. April. Die Wiener Zeitung veröffentlicht einen Ministerial-Erlaß, durch welchen das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Waaren aus Rußland auf einige Artikel beschränkt wird.

Rom, 9. April. Der Papst hat mit Bezug auf sein Schreiben an den Cardinalvicar behufs Unterstützung der katholischen Schulen in Rom für das Jahr 1879 100,000 Lire aus seinem Privateinkommen gespendet. — Der Vormidaßuß ist ausgetreten und bespült bereits die Festungswerke von Alessandria.

Paris, 9. April. Rochefort wurde begnadigt und traf bereits hier ein. — Heute hatte Lord Lyons eine Unterredung mit Waddington, um zu einem Einvernehmen der beiden Regierungen wegen gemeinsamer Schritte zu gelangen, die angeblich dahin gehen, daß die Pforte ersucht werde, den Rhediv abzusetzen.

London, 9. April. Nach Berichten aus der Capstadt vom 25. v. M. wurde eine von 104 Mann des 88. Regiments escortirte, auf dem Mariche von Derby nach Büneburg befindliche Proviantkolonne am 12. v. M. früh bei Tagesanbruch von 4000 Zulus unter Umbelini angegriffen. Die englische Truppenmannschaft befand sich in Folge vorheriger Alarmirung zwar unter den Waffen, wurde indeß bei der großen Ueberlegenheit des Feindes überwältigt. Von der gesamten englischen Mannschaft vermochten sich nur 40 nach Büneburg durchzuschlagen. Ein Hauptmann und 40 Mann sind todt, 20 Mann werden vermißt, 20 Wagen mit Proviant und Munition fielen in die Hände der Feinde, ein Raketenbeschütz mit Munition, das ebenfalls verloren gegangen war, wurde später wiedererlangt. In der Capstadt waren bis zum 25. März fünf Transportdampfer mit Truppenverstärkungen angelangt.

— Einer Mittheilung der Times aus Tirmova zufolge wird am künftigen Montag auf dem Gipfel

das Geheimniß seines Lebens nannte. Wie in einem bösen Traum befangen, hörte Paul jetzt seinem Vater zu, als dieser fortfuhr:

Wohl wenige Jahre nur mochte ich älter sein, als Du jetzt bist, ich war empfänglich für alles Schöne, Gute und Edle und hatte keine Abnung von den Täuschungen, welche das Leben bietet, denn fast meine ganze Jugend hatte ich auf dem Gute meines Vaters zugebracht und dieser hatte es streng vermieden, mich den zahlreichen bösen Einflüssen der sogenannten guten Gesellschaft zugänglich zu machen; tüchtige Hauslehrer sorgten für meinen Unterricht und meine Erziehung ward nach den liberalsten Grundsätzen jener Zeit geleitet. — Da kam die Zeit, wo ich in die Gesellschaft eintreten mußte; ich sah die Residenz zum ersten Mal, in der ich den Winter zubringen und — auf speziellen Wunsch Deines Großvaters — mir eine Lebensgefährtin aussuchen sollte. Mit den besten Empfehlungen ausgestattet, ward es mir leicht, Zutritt in der ersten Gesellschaft zu erlangen. Gleich auf dem ersten Ball, dem ich beizuohnte, lernte ich Deine Mutter kennen. Sie war schön, schöner als ich je ein Weib gesehen; was mich besonders zu ihr hinzog, war ein Zug aufsteigender, stiller Behmuth, der ihrem Gesicht einen wunderbaren Zauber verlieh.

Ich erhielt Zutritt im Hause ihrer Eltern. Ihr Vater gehörte dem guten alten Adel an und ich als Bürgerlicher glaubte deshalb wenig Hoffnung auf ihren Besitz haben zu dürfen; auch bestärkte mich das Benehmen der jungen Baronesse in meiner Hoffnungslosigkeit. Ihr Vater jedoch schien mir sehr gewogen zu sein und machte öfter sehr unzweideutige Anspielungen, daß ich ihm als Bewerber um die Hand seiner Tochter willkommen sein würde. Ich konnte mir diese Beneigt-

des Schiffsapasses der Grundstein zu einem Denkmal für die dort gefallenen russischen Soldaten gelegt werden.

Petersburg, 9. April. Graf Schuwalow wird sich am Montag nach London zurückbegeben. — Die „Agence Russe“ sagt, die Mächte seien augenblicklich damit beschäftigt, eine Combination aufzustellen, welche an die Stelle der gemischten Besetzung Ostumeliens treten könnte, da die internationale Commission sich einstimmig gegen den Einmarsch türkischer Truppen in Ostumelien ausgesprochen habe. Es wird übrigens noch abzuwarten sein, in wiefern sich diese Angabe bestätigt.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. April. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. d. M. sind die Zeug-Beutenants Hendel und Hanig zu Zeug-Premier-Beutenants befördert.

— S. M. Aviso „Falke“ hat nach beendeter Probefahrt gestern in den Vorhafen geholt.

— Gestern mit dem Abendzuge sind unter dem Kommando des Seconde-Beutenants Rahmuf 24 Cadetten, Behufs Ausbildung im Artilleriedienst an Bord S. M. Artillerieschiff „Renown“, von Kiel kommend, hier eingetroffen.

Kiel, 9. April. Durch Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. d. M. ist der Zeug-Premier-Beutenant Bohlmann zum Zeug-Hauptmann und der Feuerwerks-Premier-Beutenant Thoma zum Feuerwerks-Hauptmann befördert. — S. M. Kanonenboot „Delfin“ machte eine Probefahrt.

Kofales.

Wilhelmshaven, 10. April. Der Arbeiter Georg Mangold aus Edden bei Wigenhausen wird angeklagt, am Abend des 2. März d. J. vor dem Raschke'schen Tanzlokal zu Wilhelmshaven den Marine-Haubdwerker Gildebrandt mit einem Messer im Gesichte verwundet zu haben. Es fand am fraglichen Abend in jenem Locale zwischen Militär und Civil eine Reiberei statt, woran indeß Gildebrandt gänzlich unbetheiligt gewesen war. Der Angeklagte gibt zwar zu, daß er den Gildebrandt mit dem Messer gestochen habe, will aber von demselben angegriffen sein, entschuldigt sich auch mit Trunkenheit. Mehrere Zeugen bekunden, daß der Angeklagte keineswegs von Gildebrandt angegriffen ist. Das Urtheil der Strafkammer zu Aurich lautete auf 6 Monate Gefängnis.

— Der Gastwirth Dheim in Wilhelmshaven und dessen Ehefrau geb. Janischek werden der Kuppelerei angeklagt. Im Interesse der Sittlichkeit wurde Deffentlichkeit ausgeschlossen. Der Erstgenannte wurde schuldig befunden und zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, die Ehefrau Dheim wurde freigesprochen.

Deffentliche ordentliche Sitzung des Bürger-Vorsteher-Collegiums

am 8. April c. Abends 6½ Uhr im „Berliner Hof“.

Anwesend die Herren Doerig (Wortführer), Raper, Mascher, Meyer, Schiff, Thomas, Voß und Wachsmuth; der Magistrat war nicht vertreten.

heit Seitens des alten Barons anfänglich gar nicht erklären, doch später erfuhr ich durch einen Bekannten, der meine Leidenschaft für des Barons Tochter wohl bemerkt hatte, daß der zur Schau getragene, äußere Glanz im Hause des Letzteren nur zur Verschleierung seiner wirklichen, ärmst zerrütteten Verhältnisse zu dienen bestimmt war; daß der alte Baron ein leidenschaftlicher Spieler sei, nach und nach fast sein ganzes Vermögen verloren habe und nun jedenfalls darauf sinne, durch eine reiche Verheirathung seiner ältesten Tochter — er hatte deren zwei, und die jüngere, fast noch ein Kind, befand sich bei einer Tante in Frankreich — seine Lage wieder auszubessern und sich seiner drängenden Gläubiger zu entledigen.

Diese Mittheilung, welche Andere zurückgeschreckt haben würde, machte mich glücklich: ich war reich, unermesslich reich und konnte mit Leichtigkeit des Barons Schulden, deren Höhe mir bekannt war, decken, um mir den Besitz des herrlichen Mädchens zu sichern. Mein Vater hatte mir bei meiner Abreise gesagt: Sieh! nicht auf Vermögen — nur ein gutes Herz kann glücklich machen! — Ich hatte also freie Hand. Jetzt glaubte ich auch die Ursache für jenen wehmüthigen Zug im Antlitz der jungen Baronesse zu kennen. Ich bedauerte sie, daß sie unter dem Einfluß solcher Verhältnisse zu leiden hatte, und liebte sie deshalb nur um so mehr. Einige Tage später erfuhr ich, daß der Baron in der höchsten Verlegenheit sei: er stand auf dem Punkt, den Rest — den ganzen Rest seiner Habe seinen Gläubigern abtreten zu müssen.

Ich eilte sogleich zum Baron und offerirte ihm die Summe, deren er bedurfte, um sich aus allen seinen Verlegenheiten zu befreien. Ich fand ihn in seinem Kabinet; auf dem Schreibtisch vor ihm lagen

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erklärt der Wortführer unter Hinweis auf die gemeinschaftlichen Beschlüsse der städtischen Collegien vom 27. und 29. v. Mts., wonach vom 1. April c. ab die Bekanntmachungen beider Collegien in beiden hiesigen öffentlichen Blättern, also im „Wilhelmshavener Tageblatt“ und in der „Wilhelmshavener Zeitung“ inserirt werden sollen, daß er dem Magistrat neben einer Bekanntmachung für das „Tageblatt“, auch eine für die „Zeitung“ übersandt, der Magistrat aber diese letztere ihm ohne jegliche Antwort zurück gesandt habe. Es wird hierüber indeß ein Antrag nicht gestellt und deshalb in die Tagesordnung eingetreten.

1) Das Collegium nahm Kenntniß von der Niederlassung des Schlachter Meyer Rosenthal.

2) Pflasterung der verlängerten Königstraße. Das Collegium hatte in der Sitzung vom 31. Januar c. beschlossen, den Magistrat um Zusendung derjenigen Verhandlungen zu ersuchen, welche derselbe auf Grund des Beschlusses des Bürgervorsteher-Collegiums vom 2. October pr. mit den Adjacenten und Interessenten der verlängerten Königstraße gepflogen. Der Wortführer theilt mit, daß nicht diese Verhandlungen, sondern die Verhandlungen des Amtes, welches mit den Adjacenten im April v. J. verhandelt habe, ihm zugegangen seien und daß der Magistrat sich diese Verhandlungen erst im Beschwerdewege über das Amt beschafft habe. Die hierüber ergangene landdrosteiliche Verfügung vom 17. März habe der Magistrat sich geweigert, ihm zuzusenden. Der Wortführer bemerkt weiter, daß der Magistrat mit den Adjacenten u. noch gar nicht verhandelt habe und stellt den Antrag:

beim Amte Beschwerde zu führen, daß der Magistrat mit den Adjacenten und Interessenten noch gar nicht verhandelt habe und den Magistrat nochmals zu ersuchen, die landdrosteiliche Verfügung v. 17. v. Mts. dem Collegium einzusenden.

Dieser Antrag wurde angenommen.

3) Verpachtung des Marktstandsgeldes. Das Collegium hatte in der Sitzung vom 19. v. Mts. beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, das Marktstandsgeld im Wege des Plublicitationsverfahrens zu verpachten. Der Magistrat erklärt sich hiermit nicht einverstanden, weil nicht ausgeschlossen ist, daß Derjenige, welcher den Zuschlag erhält, nicht hinlänglich zahlungsfähig ist und bemerkt, daß er ev. dem bisherigen Pächter Neumann das Marktstandsgeld auf 1 Jahr unter den bisherigen Bedingungen weiter verpachten werde. Herr Schiff erklärt, daß der Magistrat nach § 107 der Städteordnung verpflichtet sei, bei abweichenden Beschlüssen beider städtischen Collegien auf Antrag des Bürgervorsteher-Collegiums die Entscheidung der vorgesetzten Behörde einzuholen und stellt den Antrag, das Collegium wolle hiernach beschließen; dieser Antrag wurde angenommen.

4) Verpachtung eines Theils des Tonndeihsweges. Die Versammlung erklärt sich mit der Verpachtung eines Stück Landes an Schneider für 50 M. jährlich einverstanden und beschließt ferner, daß das bisher von Mische gepachtete Land wieder verpachtet werde, sowie, daß der Magistrat dort für entsprechende Entwässerung Sorge.

5) Verfügung der Königlichen Landdrostei vom 27./3. cr. Ein hiesiger Polizeibeamter hatte vor einigen

einige, im Ganzen eine unbedeutende Summe repräsentirende Geldrollen, mehrere Briefe, Papiere und Rechnungsbücher und ein Revolver. Der Baron nahm meine Hilfe an. Waren Sie, sagte er — und ich bin fest überzeugt, daß er die Wahrheit sprach — eine Viertelstunde später gekommen, so hätten Sie nur meine Leiche gefunden; die Situation war für mich um so weniger länger zu ertragen, als ich mir sagen mußte, daß sie die natürliche Folge meiner Leidenschaft für das Spiel war. Sie retten mich und damit auch die Meinen vor Selbstmord und Schande. Gott möge Ihnen vergelten, junger Freund! Er drückte mir tief gerührt die Hand.

Ich hatte es nicht gewagt, den Namen seiner Tochter zu nennen, obgleich mein Herz nur von ihr allein erfüllt war. Da trat sie ins Zimmer. Sie war im einfachen schwarzen Hausanzug. Noch ehe sie Zeit gefunden, mich zu begrüßen, hatte ihr Blick die ansehnliche Summe sowohl, wie auch die Waffe umfaßt, welche daneben lag, und ihre Kenntniß der Lage ihres Vaters hatte genügt, sie den Zusammenhang begreifen zu lassen. Sie erblaute erst, dann überzog jähe Röthe ihre Wangen und wie ein schmerzliches Stöhnen rang es sich aus ihrer Brust.

Ihr Vater ward abgerufen — ich war mit ihr allein. Sie trat zu mir, bot mir die Hand und mit durch Thränen ersuchter Stimme sagte sie: Ich danke Ihnen; Sie haben meinem Vater das Leben gerettet und uns vor unauslöschlicher Schande bewahrt! — Sie mußte sich an einem Stuhl festhalten, sonst wäre sie zusammengebrochen; die Leiden der letzten Tage schienen ihre Kraft aufgerieben zu haben. — Ich war zu sehr Egoist und konnte es in diesem Augenblicke nicht über mich gewinnen, sie zu schonen; ihr Schmerz

Wochen auf öffentlicher Straße ein betrunkenes Frauenzimmer in erstarrem Zustande aufgefunden und sich unterbringen lassen, wodurch 3 M. 10 Pf. Kosten erwachsen sind, welche der Magistrat auf Verfügung des Amtes auf den Armenfond übernehmen sollte. Dieser Antrag hat der Magistrat abgelehnt und auf seine Beschwerde hat die Königl. Landdrostei entschieden, daß diese Kosten auf den Polizeifond zu liquidiren seien. Der Magistrat beantragt nunmehr event. Zustimmungserklärung zu einer Beschwerde über das Amt wegen dessen wiederholter ungerechtfertigter finanzieller Zuthaltungen an die Commune. Das Collegium erklärt indeß nach längerer Debatte:

von der vorliegenden Sache Kenntniß genommen zu haben, mit dem hierbei vom Magistrat beobachteten Verfahren einverstanden zu sein und wünscht, daß der Magistrat auch für die Folge ebenso verfare, indeß wird eine Zustimmungserklärung zu einer Beschwerde über das Amt abgelehnt.

6) Verschiedenes. a. Auf Grund eines Referats der „Wilhelmshavener Zeitung“ über die letzte Bürgervorsteher-Sitzung, in welcher eine Rede des Herrn Schiff über die Verwaltung des Armenwesens durch den Magistrat enthalten war, weil die Armencommission seit circa 2 Jahren nicht mehr in Wirksamkeit sei, namentlich, weil in der Schneider'schen Pachtangelegenheit gesagt worden, sie habe einen 4-monatlichen Winterschlaf durchgemacht, beantragt der Magistrats-Beim Bürgervorsteher-Collegium, den Referenten die Zeitung auf 1 Jahr von den Sitzungen auszuschließen, indem er behauptet, daß dadurch das Ansehen des Magistrats geschädigt und zwischen den beiden Collegien Zwietracht gesät werde. Der Wortführer erklärt, habe den Magistrat um Mittheilung derjenigen Bestimmungen ersucht, welche eine Ausschließung vorsehen, der Magistrat habe aber eine schriftliche Erklärung abgelehnt und auf mündliche Rücksprache verwiesen. In der Schneider'schen Sache habe er — Wortführer — auf eine Anfrage von dem Domainen-Inspector Meinardus die Mittheilung, daß die Uebergabe der fiskalischen Grundstücke an den Vertreter des Magistrats bereits am 27. November v. J. stattgefunden habe, daß der Magistrat also schon seit dieser Zeit und nicht erst seit Februar cr. im Besitze derselben sei. Herr Schiff erklärt, daß seine Rede im Reiter der Wilhelmsh. Zeitung dem Sinne nach vollständig wiedergegeben sei, was er auch bereits in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung erklärt habe und die demaligen Erklärungen auch heute aufrecht erhalten müßten.

Nach kurzer Berathung erklärte die Versammlung, daß ein gesetzlicher Grund nicht vorliege, Jemand von der Theilnahme an den Sitzungen des Collegiums auszuschließen.

b. Der Wortführer hat den Magistrat um Zusendung der Akten über die Wall- und Wilhelmshavener Ersucht, der Magistrat hat dies abgelehnt und den Wortführer überlassen, die Akten im Bureau persönlich einzusehen. Das Collegium beschloß, über die Ablehnung des Magistrats, sowie über die nicht passende Schreibweise gegen den Wortführer beim Amte Beschwerde zu führen.

Hierauf beschloß das Collegium in Abänderung

ließ im Gegentheil meine Leidenschaft nur noch zu auflebern, und so sagte ich ihr, daß ich mit meinem ganzen Vermögen geopfert haben würde, um von ihr Sorge, Angst und Kummer fern zu halten, um sie glücklich zu sehen, da sie für mich der Inbegriff allen Glückes sei, und ich, wenn sie mich verstoße, immer elend sein würde. Ich beschwor sie, mein Leben zu werden und es mir zu ermöglichen, sie der Welt zu entreißen, in welche ihr Vater sie gebracht habe.

Ein Zittern durchflog ihren Körper, abwechselnd streckte sie ihre Hände gegen mich aus und leiste keinen Widerstand. Ich sagte: Ich kann nie die Ihre werden, denn mein Herz gehört einem Andern; doch ich muß einsam durchs Leben gehen, da ich voraussichtlich Demjenigen, den ich liebe, nie werde angehören können! — In diesem Augenblicke trat ihr Vater wieder ins Zimmer. Ich schien zu ahnen, was zwischen uns vorgefallen war. Finstern ruhte sein Blick auf dem jungen Mädchen, dieses ohne Gruß und Abschied sich entfernte. Er drückte er die Hand und versicherte mich, daß Mädchen grüßen leicht zu überwinden seien; ich solle nur standhaft bleiben und die Hoffnung nicht fallen lassen.

Der alte Mann verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen und stöhnte schwer: O hätte ich damals gesehen, daß ohne wahre, innige Liebe ein Ehegattens Leben nicht denkbar ist! Doch meine unbegreifbare Leidenschaft machte mich blind — ich konnte nicht mehr entzagen und rebete mir ein, sie müsse um jeden Preis — mit ihrem Willen oder gegen denselben — mein werden! Und wenn sie auch einen Andern liebte — hatte sie mir doch selbst gesagt, daß sie ihm niemals würde angehören können. Auch glaubte ich, es würde mir trotzdem gelingen, mir ihre Liebe zu erwerben, wenn sie nur erst meine Gattin wäre. — (Fortf. folgt.)

eines früheren Beschlusses die Budgetkommission zu er-
suchen, die Jahresrechnung pro 1876 baldmöglichst zu re-
vidiren und in der nächsten Sitzung hierüber zu be-
richten.

Zum Schluß referirte noch Herr Voss Namens
der Baukommission über den Bau eines Spritzenhauses
und beschloß hierauf das Collegium, in Neuheppens
ein Spritzenhaus zu erbauen, in welchem 2 Spritzen
untergebracht werden können.

Schluß der Sitzung Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Aus der Provinz und Umgegend.

Jever. Endlich beginnt der Ribitz „den Getreuen
in Jever“ seine Schuldigkeit zu thun, denn bereits seit
Sonntag werden bei Herrn Rudolphi die vielverlangten
Ribitze für Bismarck angebracht, und wird der gute
Herr seine „101“ von hier jetzt wohl schon bekommen
haben.

Fedderwarden. Vor einigen Tagen wurde
der Knecht eines hiesigen Landmanns von einem
Pferde durch einen Hufschlag im Gesicht so stark ver-
letzt, daß die Oberlippe total auseinander gerissen
wurde. Der Knecht behauptet von dem ganzen Vor-
gange nichts zu wissen, wahrscheinlich ist er mitten in
der Nacht erwacht, noch schlaftrunken in den Stall ge-
gangen und dort den Pferden zu nahe gekommen.

Buntjadingen. Die Verladung von oberlän-
dischen Schafen ab Bremerhaven nach England mittelst

der europäischen Fahrt, welche im Laufe des Winters
flau war, fängt an, sich wieder zu beleben. Am ver-
gangenen Mittwoch gingen 2900 Schafe und am Freitag
2200 Stück nach London ab.

Vorkum, 7. April. Die Angabe, daß die Ab-
rechnung mit einem Deficit schließt, ist falsch; es ist
vielmehr laut festgestellten Abschlußes ein Ueberschuß
von 767 M. 92 Pf. vorhanden. Was die beabsichtigte
Verdächtigung des Kassensührers anbelangt, so ist
allerdings richtig, daß derselbe bei Aufstellung der
Rechnung resp. des vorläufig gemachten Abschlußes
sich ein Versehen hat zu Schulden kommen lassen,
welches, jedenfalls durch übergroße Eile in Folge
äußerster Beschleunigung einer plötzlich an ihn heran-
getretenen Reise herbeigeführt, als entschuldigt angesehen
werden darf. Der Verdacht einer etwa beabsichtigten
Schädigung der Gemeinde ist in Rücksicht auf die
Persönlichkeit des Kassensührers gänzlich ausgeschlossen.

Sorumersiel. In dem hiesigen Hafen be-
ginnt es wieder lebhaft zu werden. In den letzten
Tagen sind bereits mehrere mit Torf, Kartoffeln u.
beladene Schiffe angekommen. Da dem Torf in diesem
langen Winter stark zugesprochen wurde, ist bei den
meisten Einwohnern unseres Ortes und der Umgegend
der Terrraum ziemlich leer geworden, weshalb die
Schiffer hierin auch einen reichen Abjaß erzielen. Für
Kartoffeln werden hier pro Scheffel 1 M. 80 Pf. ge-
fordert, ein gewiß recht hoher Preis.

Vermischtes.

Nach den „Pays“ besteht das ganze französische
Ministerium aus Protestanten und Freimaurern. Wad-
ington und Jaureguiberry sind Protestanten, Leroyer,
Tirard und L. Say sind Protestanten und Freimaurer,
Gressley, Gambetta und der Pariser Polizeipräsident sind
Freimaurer.

Würzburg. Das hies. Militärbezirksgericht hat ferner den
Unterofficier Licher des 9. Infanterie-Regiments wegen
Mißhandlung eines Untergebenen zu 2 Monaten 15 Tagen
Gefängniß verurtheilt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 10. April 1879.

Barometer im Osten gefallen, sonst gestiegen, stark
in Großbritannien und auf der südlichen Nordsee.
Kanal schwach umlaufen, südöstliche Nordsee, südliche
Ostsee Nordost, Ostschwedens Nord stark bis stürmisch
bei trübem Wetter.

Gottesdienst

in der Elisabeth-Kirche:

Am Charfreitag, Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Morgens 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Marine-Stationen-Pfarrer Langheld.

Amtliche Bekanntmachungen.

Submission.

Die Lieferung der zum Ausbau des
Torpedo-Depots erforderlichen Eisen-
theile, als:

Gruppe I. 18000 kg Bessmer
Stahlschienen kleinen Profils mit
Nebenmaterial (Lafchen, Bolzen, Stoß-
platten, Hafennägeln);

Gruppe II. 26460 kg schmiede-
eiserne T-Träger, 440 kg Hafen-
nägeln, 32 gußeiserne Schachtgitter,
1 Laufsteg und 1 Bochkwinde,
soll im Wege öffentlicher Submission
entweder gruppenweise oder im Ganzen
vergeben werden.

Kostenanschlagsextrakte, Bedingungen
und Profilzeichnungen liegen im Bureau
Waldertstraße Nr. 6 zur Einsicht aus
und können erstere für je 0,50 Mark,
letzte für 1,00 Mark von der Re-
gistratur bezogen werden.

Submittenten wollen ihre Offerte
mit der Aufschrift: „Offerte auf Eisen-
lieferung, Gruppe I. resp. II. (event.
Gruppe I. und II.)“ bis zum

**Freitag,
den 25. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,**

an die Registratur des Torpedo-Depots
einreichen, woselbst die Eröffnung der-
selben in Gegenwart der etwa erschie-
nen Submittenten erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 8. April 1879.
Kaiserl. Torpedo-Depot.

Privat-Anzeigen.

Herr Kaufmann L. Behse in Mek,
Gemeinde Neuende, läßt am

**Freitag,
den 25. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in seiner Wohnung öffent-
lich meistbietend durch den Unterzeich-
neten auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 großen eichenen Wascheschrank mit
Commode, 1 große Petroleum-Koch-
maschine, 1 Plattenfen, mehrere Betten
und Bettstellen, allerlei Schenk-
schaftsgeräthe, als Sophas, Tische,
Stühle, Lampen mit Glaschenschirm,
Gläser u., auch vieles Steinzeug und
Kochgeschirr.

Heppens, 8. April 1879.

K o c h.

Auction.

Für Rechnung dessen, den es angeht,
werden am

**Dienstag,
den 15. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Wilhelmshalle öffent-
lich zu den hier üblichen Bedingungen
eventl. auf Zahlungsfrist verkauft:

10 Rohrstühle, 14 Tische, 10 Bett-
stellen, 1 Kinderbettstelle, 1 großer
Kleiderschrank, 3 dto. kleinere, 3 Com-
moden, 4 Waschtische, 2 Korbseffel,
1 Küchenschrank, einige fast neue
Hobelbänke, ferner 1 mah. Sopha,
1 mah. Schrank, 1 Parthie feine
fertige Damenwäsche.

**Carl Schneider,
Auctionator.**

Die von dem Eisenhändler Carl Koch
bisher benutzte, an der Neuenstraße zu
Neuheppens an guter Lage belegene

Wohnung

ist zum 1. Mai d. J. noch zu ver-
pachten. Die Wohnung eignet sich haupt-
sächlich zum Betriebe einer Handlung,
ist indeß auch für sonstige Geschäfte
passend eingerichtet.

Heppens, 7. April 1879.

K o c h.

Zu miethen gesucht.

Zum 1. Mai eine kleine Familien-
wohnung, am liebsten in Neuheppens.
Näheres Mantelstr. 5, 1 Tr.

Zu vermieten.

Eine kleine Familienwohnung ist noch
vom 1. Mai ab zu vermieten.
Knoopsreihe Nr. 17.

Empfehle:

feine große u. kleine **Schinken**
ohne Schluschknochen, fetten und
durchgewachsenen **Speck**, **Schin-
kenwurst**, **Cervelatwurst**,
sowie alle anderen Sorten von
Wurst, auch **Schmalz**, alles
hiesige Waare.

**Bei Entnahme größerer Par-
thien billiger.**

B. Marx,

Wurstfabrik,
Neuheppens, Neuestraße 12.

Stelle-Gesuch.

Ein ansehnliches Mädchen im Alter
von 16 Jahren, rechtlicher Eltern, die
das Schneiderer erlernt hat, sucht zum
1. Mai d. J. eine Stelle zur Stütze der
Hausfrau, am liebsten im Geschäft.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehle mein großes Lager deutscher, englischer u. niederländischer

Buckskins

zum Anfertigen nach Maß.

**Herren-Anzüge, Ueberzieher, einzelne Röcke,
Hosen, Westen, sowie Kinder-Garderobe**
in allergrößter Auswahl zu überraschend billigen Preisen bei

JOHANN PEPPER.

Den Restbestand

meines

Schuh- & Stiefel-Lagers

verkaufe, um gänzlich damit zu räumen, bedeutend unter Einkaufs-
preisen.

M. Philipson,

Neuheppens, Bismarckstr. 13.

110. Noenstraße 110.

Durch neue Zusendungen wurde mein

Schuhwaaren = Lager

auf das Vollständigste completirt. — Empfehle

Herren-Stiefeletten von 8 Mk. an,

do. Schaftstiefel von 9 Mk. an,

Damenstiefel in Leder von 7,50 Mk. an,

do. in Lasting von 7 Mk. an.

Kinderstiefel für Knaben- und Mädchen in Leder und Zeug

zu enorm billigen Preisen.

Herren-Arbeitschuhe eignen Arbeit in großer Auswahl.

A. Leverenz.

Bettfedern und Daunen,

auch fertige gestopfte Betten,
sind stets in großer Auswahl vorrätzig
bei

H. Baumann,

Bismarckstr. 7 u. Krummestr. 3.

S ä r g e

in Holz und Metall in allen Größen
und großer Auswahl zu den billigsten
Preisen. Auch **Zeichenkleider** halte
stets vorrätzig.

C. C. Wehmann,

Noenstraße 110.

Gesucht.

Ein arbeitsames Mädchen zum 15. April.
„Hotel Kronprinz.“

Frische Preßhese (Gest)

empfiehlt bestens

M. Jürgens, Belfort.

Zu verkaufen.

Ein fettes Schwein.

S. Garfen, Münsterfel.

Ich lege **Gift** für Federvieh in
meinen Garten.

A. Brüggemann, Elsf.

Zu verkaufen.

Bauplätze,
sowie

mehrere Häuser

unter günstigen Bedingungen.

Alles Nähere ertheilt
Fr. Latann, Neubremen.

Die billigste Quelle

für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben

ist unbedingt der „Berliner Laden“ in Neuheppens Bismarckstraße 13 und Noonsstraße 87 im Nothen Schloß. Es findet dort Jedermann Gelegen-

heit, sich für **wenig Geld** nobel kleiden zu können. Zu den bevorstehenden Feiertagen mache auf folgende Artikel besonders aufmerksam:

200 feine Herren-Anzüge in den schönsten Mustern von 9 bis 16 Thlr.

100 elegante Frühjahrs- u. Sommer-Paletots von 6 bis 10 Thlr.

500 einzelne Röcke, Jaquets u. Joppen von 3 bis 8 Thlr.

200 Hosen u. Westen zusammen von 3 bis 7 Thlr.

600 einzelne Hosen von 2 bis 5 Thlr.

400 Knaben-Anzüge in allen Größen (auch in Sammt) von 1 Thlr. an.

Ferner empfehle:

Hüte, Mützen, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, sämtliche Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Neuheppens, Bismarckstr. 13. **M. Philipson.** Noonsstr. 87, im Nothen Schloß.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem früher Nagel'schen Hause in Metz eine

Gastwirthschaft

und empfehle dieselbe dem geehrten Publikum unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung zum fleißigen Besuch.

H. Offer.

Gut passende Anzüge

von echt wollenem Buckskin, schon von 16 Thlr. an, werden in kurzer Zeit bei bester Arbeit geliefert von

L. Scheibe, Kasernenstr. 4.



Bürger-Gesang-Verein.

Die Gesangsstunde am Freitag, den 11. d. Mts. fällt aus.

Der Vorstand.



Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Das diesjährige Schießen beginnt am zweiten Oftertage, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Die Schieß-Commission.

Fertige Herren- & Knaben-Garderoben,

auch Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

H. Baumann,

Bismarckstr. 7 u. Krumme Str. 3.

„udburhioz agvaupz“
„wo Ma 87 uoa natterg abirag“

Ein frischmilchendes Schaf steht billig zum Verkauf.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ubben's Restaurant empfiehlt einen kräftigen

Mittagstisch.



Ich empfehle mein großes

Schuh- und Stiefellager

einem hitzigen und auswärtigen Publikum angestandentlich.

H. Baumann,

Bismarckstr. 7.

Zu verkaufen.

Mehrere schon dunkel gewordene

Mahag.-Möbel

sollen zu sehr billigen Preisen verkauft werden. Namentlich ein- u. zweithürige Gallerieschränke, Kleiderschränke, Wäscheschränke, ovale Tische u. sonstige Sachen.

Toel & Böge,
Möbel-Magazin.

Gesucht.

Zum 1. Mai eine Kinderfrau, die gute Alt-Ste über ihre bisherige Wirksamkeit aufzuweisen hat.

Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Söh in Wilhelmshaven.

RINGIUS' RESTAURATION.

Charfreitag:



Bockbier-Ausschank.

Am 1. und 2. Ofterfeiertag:

Bockbier-Ausschank.

Von 11 1/2 Uhr ab:

Ostereier-Brühstück,

sowie frische Bratheringe, Kieler Bücklinge, Alal in Gelb und echte Bierwürstel.

Unterhaltungs-Musik bis 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Ringius.



Neuheppens.

Heute und folgende Tage:

Ausschank
des so beliebten

BOCK-BIERES

aus der St. Johanni Brauerei,

wozu freundlichst einladet

F. Ernst.

Langner's Restauration

Kasernenstraße Nr. 1.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich obige Restauration und bitte, unter Zusicherung reellster Bedienung um geneigten Zuspruch.

Empfehle ein feines Erlanger Bier, sowie jeden Sonnabend Kaffeeputzer. Gleichzeitig bringe meine



Regelbahnen

in gütige Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Joh. Chr. Ubben.



Schramm's Bier-Convent.

Charfreitag beginnt der Ausschank von hochfeinem

Bockbier

aus der Actien-Brauerei St. Johanni.



Burg Kunphausen.

Am 1. und 2. Oftertage:

Grosses

CONCERT

und

BALL.

A. Kleinbauer.

TIVOLI-ETABLISSEMENT zu NEUENDE

Am 1. Oftertage:

CONCERT

in meiner neuerbauten Concert-Halle, ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 3 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schulz.

Abonnements-Billets sind an der Kasse käuflich und haben für dies Concert Gültigkeit.

D. D.

Reuter-Vorlesung

von

A. Köhler

Mittwoch, den 16. April 1879, Abends 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Um gütige Theilnahme bittet

ergebenst **A. Köhler.**